

## **Betreff: Stellungnahme der ARGE Heumilch Österreich zum Greenwashing-Check**

Vorweg ein paar Daten zu unserem Verein:

Die ARGE Heumilch Österreich ist eine Interessensvertretung von rund 7000 Heumilchbäuerinnen und Bauern sowie von 60 verarbeitenden Unternehmen (Molkereien und Käseereien). Beheimatet sind die Betriebe in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, im Mondseeland, im Mühlviertel sowie in der Steiermark. Der wesentliche Unterschied zu anderen Milchsorten besteht darin, dass keine Gärfuttermittel (Silagen) erlaubt sind. 70% der Heumilchbetriebe bewirtschaften weniger als 20 ha Nutzfläche, 88% liegen im Berggebiet, die durchschnittliche Herdengröße liegt bei 17 Kühen. Die Aufgabe des Vereins besteht darin, die Vorteile der kleinstrukturierten Heuwirtschaft für Umwelt und Tierwohl aufzuzeigen, um die nachhaltige Grünlandbewirtschaftung im Berggebiet zu erhalten. Nur mehr 3% der Milchmenge in Europa wird so gewonnen. Die besondere Wirtschaftsweise wurde 2016 mit dem EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität – für Kuhmilch und 2019 für Schaf- und Ziegenmilch ausgezeichnet.

Zu Ihrer Anfrage dürfen wir wie folgt Stellung nehmen:

### **1. Können Sie seitens ARGE Heumilch die dem oben angeführten Spot zugrundeliegende Studie des Zentrums für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit mit uns teilen?**

Die Studie wurde von Prof. Dr. Werner Zollitsch, Leiter des Zentrums für globalen Wandel und Nachhaltigkeit der Universität für Bodenkultur Wien, erstellt und bewertet das System der Heumilchproduktion im Kontext der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. Darin wird die Nachhaltigkeit der Heuwirtschaft gesamtheitlich betrachtet: nach ökologischen, sozialen und ökonomischen Themen. Sie wurde für interne Zwecke erstellt. Einen Auszug der Studie zum Thema Dauergrünland und ihre Bedeutung als Kohlenstoffspeicher, auf die wir im Spot Bezug nehmen, finden Sie unter Punkt 3.

### **2. Liegt der ARGE Heumilch eine LCA/Ökobilanz über die Umweltauswirkungen (inkl. Klimawirkung) von z.B. biologisch und/oder konventioneller Heumilch vor, die mit uns geteilt werden kann?**

Die ARGE Heumilch hat für Heumilch bzw. Bio-Heumilch keine eigenen Ökobilanzen erstellen lassen.

### **3. Die dem Spot zugrundeliegende Studie vergleicht (auf Basis der öffentlich zugänglichen Informationen) offenbar das Kohlenstoffspeicherungspotenzial von Acker-, Wald und Grünlandböden. Im Werbespot werden dann jedoch nicht ausschließlich die Böden verglichen, sondern auch die auf diesen Böden erzeugten „Produkte“ – namentlich Heumilch und Bäume. Wie kommt die ARGE Heumilch zu diesem Schluss? Was entgegnet die ARGE Heumilch dem Argument, dass sich die Klimabilanz von Heumilch von jener eines Baums doch signifikant unterscheidet?**

Im Spot verweisen wir auf den Umstand, dass Dauergrünlandböden ähnlich wie der Waldboden zu den großen Kohlenstoffsinken gehören. Die darin getroffenen Aussagen basieren auf Daten der oben genannten Studie, bei der u.a. die Kohlenstoffspeicherung von Dauergrünlandböden dargestellt wurde. In der Studie heißt es dazu:

*In absoluten Mengen enthalten die österreichischen Dauergrünlandböden deutlich mehr Kohlenstoff (C) als Ackerböden (Umweltbundesamt 2018). Je Durchschnittshektar und in den oberen 30 cm des Bodens:*

- Dauergrünland: 70 t C / ha
- Acker: 50 t C / ha

*Dies bedeutet, dass die Bewirtschaftung von Dauergrünland – insofern kein Umbruch erfolgt – viel höhere C-Mengen langfristig speichert und von Klimawirkungen in der Atmosphäre fernhält.*

*Bilanzierungen des gegenständlichen Vorhabens zeigen höhere C-Gehalte, nachdem diese nicht nur den Kohlenstoff der 30 cm Oberboden, sondern auch jenen tieferer Bodenschichten und des Biomassebewuchses (Berechnungen nach Houghton und Hackler 2001) inkludieren. Für temperierte Klimate in Mitteleuropa, zeigen Ackerflächen im Mittel 149 t C je ha, Grünlandböden 196 t C je ha und im Nutzwald zwischen 146 und 225 t C je ha. Im Mittel über die gesamte Aufwuchsperiode von einer bis zur nächsten Abholzung liegt der Nutzwald bei 191 t C je ha und somit unter jenem des Dauergrünlands.*

Die nachhaltige Grünlandnutzung mit Weide- und Almwirtschaft der Heumilch ist für den Klimawandel von entscheidender Bedeutung, da sie der Bodendegradation vorbeugt sowie zu einem hohen Humusgehalt und gesunden Böden führt. Diese speichern enorme Mengen an Kohlenstoff. Eine Auflassung der Wirtschaftsweise und vor allem in Übergangslagen der damit einhergehende Umbruch der Flächen (Versiegelung) würde dazu führen, dass der gespeicherte Kohlenstoff in die Erdatmosphäre entweichen würde und als CO<sub>2</sub> klimarelevant wäre.

#### **4. Welche Rolle spielen beim Thema Klimaschutz und Heumilch die Emissionen aus der Landwirtschaft?**

Der Beitrag der Landwirtschaft auf die weltweiten Treibhausgasemissionen liegt ziemlich konstant bei etwa 10 %. Das Halten von Milchtieren ist etwa für 5,5 % davon verantwortlich. Die größten Emissionsquellen, die auch einen negativen Trend (Anstieg der Emissionen) bewirken, sind vor allem in den Sektoren Verkehr (29%), Industrie und Energiebereitstellung (44%) zu finden.

Treibhausgasemissionen zählen neben dem Biodiversitätsverlust und dem Ressourcenverbrauch zu den relevanten Umweltfaktoren der landwirtschaftlichen Erzeugung. Um die Auswirkungen besser vergleichen zu können, betrachtet man das Potenzial je Produkteinheit und Flächeneinheit: Bei der industrialisierten Milchproduktion fällt das Treibhauspotenzial je Produkteinheit gegenüber nachhaltigen Systemen geringfügig besser aus. Betrachtet man jedoch das Potenzial je Flächeneinheit, so ist der Vorteil klar auf der Seite der Heumilch. Sie zeigt um etwa ein 40 % geringeres Treibhauspotenzial auf als industrialisierte System (Quelle: Zollitsch, 2019).

Gründe der Emissionsminderung bei Heumilch:

- Importierte Futtermittel aus Übersee in Form von Mais und Soja sind bei der Produktion von Heumilch verboten. Dadurch werden lange Verkehrswege für Getreidetransporte eingespart.
- Durch das Verbot von importierten Futtermitteln werden Regenwälder geschont, die wiederum für sich viel Kohlenstoff binden können. Auch der begrenzte Einsatz von Getreide führt zu Einsparungen von Düngemitteln und Transportwegen.
- Dauergrünlandbasierte Produktionssysteme mit begrenztem Getreideinsatz belegen weniger Ackerfläche pro Produkteinheit und speichern mehr Kohlenstoff im Boden.

**5. Was entgegnen Sie dem Argument der Konsumentin, dass die Emissionen der Landwirtschaft bei dem im Spot angestellten Vergleich „vernachlässigt“ bzw. ausgeblendet werden? Wie rechtfertigt und untermauert die ARGE Heumilch dementsprechend für das Produkt „Heumilch“ den impliziten Schluss des Werbespots, dass „Heumilch trinken“ ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz sei („Klima schützen“ ...„Heumilch trinken hilft auch“)?**

Heumilch bedeutet Milchproduktion auf Basis von Dauergrünlandböden mit beschränktem Kraftfutteranteil. Raufutter in Form von Gras und Heu stellt den Großteil des Futters dar. Der Anteil an der Trockenfutter-Jahresration beträgt mindestens 75 %. Der Einsatz von Kraftfutter ist begrenzt, muss aus Europa stammen und darf gemäß den geltenden Rechtsvorschriften nicht genetisch verändert sein. Laut EU-Bioverordnung (VO-EU 2018/48) sind bei Biomilch 40% Kraftfutter zugelassen, bei Heumilch gerade einmal 25% und bei Bio-Heumilch nur 15%. Im Rahmen einer Studie der BOKU Wien (Zollitsch, 2013), bei der die Ökobilanz von Milchvieh-Modellbetrieben analysiert wurden, schnitt Heuwirtschaft bedeutend besser ab als die industrialisierte Landwirtschaft. Die Studie bestätigt, dass durch das nachhaltige Bewirtschaften des Dauergrünlands wertvolle Ressourcen wie Getreide geschont werden. Ein wichtiger Aspekt, wenn man bedenkt, dass mittlerweile ein Drittel der weltweiten Ackerflächen für die Gewinnung von Futtermittel verwendet wird. Zudem weisen Dauergrünlandflächen auch im Berggebiet keine Konkurrenz für Humanernährung auf, da sie als Ackerflächen unproduktiv sind. Vielmehr wird durch die Bewirtschaftung gegen Verbuschung und Verwaldung vorgesorgt und die alpinen Flächen offengehalten.

## **6. Welche Maßnahmen setzt die ARGE Heumilch aktuell und zukünftig im Hinblick auf Klimaschutz?**

Durch die Öffentlichkeitsarbeit der ARGE Heumilch konnte seit 2009 der Bio-Heumilchanteil von 20% auf 38% erhöht werden. Ziel ist es, diesen Anteil durch Bewusstseinsbildung bis 2030 auf 50% zu erhöhen. Auch müssen alle Heumilchbetriebe am „Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (kurz ÖPUL) teilnehmen und die Maßnahme „Heuwirtschaft“ einhalten. Dadurch wird die Bewirtschaftung des Dauergrünlands und dessen Funktion für die Kohlenstoffbindung auch in Zukunft gewährleistet. Zudem sind 7% Biodiversitätsflächen verpflichtend umzusetzen.

## **7. Wie hoch ist der aktuelle Anteil an Heumilch an der in Österreich erzeugten Milch insgesamt? Wie hoch ist der Bio-Heumilch-Anteil?**

In Österreich liegt der Anteil von Heumilch bei 15%, davon sind 38% Bio-Heumilch. In Europa sind es nur mehr 3%. Die österreichische Heuwirtschaft stellt ein Gegenmodell zu Produktionsverfahren dar, die auf die Zufuhr großer Mengen an begrenzten Ressourcen von außen angewiesen sind. In der Bewahrung und Weiterentwicklung der Bewirtschaftung von Grünland im Sinn der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen liegen große Chancen für die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, diese Vorteile aktiv zu kommunizieren, um die Existenz der kleinstrukturierten Betriebe im Berggebiet zu erhalten.

### Quellen:

Zollitsch W., Hörtenhuber S., Lindenthal T., Penicka A., Scheurich A., BOKU - Universität für Bodenkultur Wien, Zentrums für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit (2019): Heumilchproduktion im Kontext der Sustainable Development Goals.

Zollitsch W., Hörtenhuber S., BOKU - Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Nutztierwissenschaften (2013): Ökobilanz von Milchvieh-Modellbetrieben.